nimmt, versichert seyn kann, nicht übel empfangen zu werden. Du wirst eingestehen, daß wir dir zur Nahrung dienen. Urtheile daher selbst, was wir thun sollen. Der Kranich antwortete ihnen: ich habe das, was ihr erfahren habt, aus dem Munde der Fischer selbst gehört. Wir haben nicht die Macht, uns dem zu widersetzen, und ich weis kein anderes Mittel, euch in Sicherheit zu bringen, als daß ich euch alle, einen nach dem andern, in einen kleinen, nicht weit von hier befindlichen Teich trage, worin schönes Wasser ist, und wo die Fischer euch wegen der Tiefe nicht fangen können.

Die Fische fanden diesen Rath vortrefflich, und baten den Kranich, sie einen nach dem andern in jenen Teich zu tragen. Jeden Morgen verfehlte er nicht, ihrer drei oder vier mitzunehmen. Aber er trug sie auf einen kleinen Hügel, wo er sie verzehrte. So brachte er einige Zeit sehr gut hin.

Eines Tages hatte der Krebs Lust, diesen schönen Teich zu sehen. Er äußerte seine Neugierde gegen den Kranich, der den Krebs für seinen größten Feind hielt, und den Entschluß faßte, ihn wie die Fische zu tödten. In dieser Absicht